

Philosophischer Essay-Wettbewerb 2015/16

Philosophieolympiade

Landeswettbewerbe

Zu einem der vier Zitate ist ein Essay zu schreiben:

1.

Es ist eben auch ganz schön lästig, frei zu sein und damit zu rechnen, dass die Anderen auch frei sind. Man hätte gerne, dass einem Entscheidungen abgenommen werden und sich das Leben nur wie ein hoffentlich schöner Film vor unserem inneren geistigen Auge abspielt.

Markus Gabriel: Ich ist nicht Gehirn. Philosophie des Geistes für das 21. Jahrhundert. Berlin 2015, S. 28

2.

Ich gebe zu, dass Gewalt, in welcher Form sie sich auch immer äußert, ein Scheitern ist. Aber es ist ein unvermeidbares Scheitern, weil wir in einer Welt der Gewalt leben; und wenn es wahr ist, dass der Rückgriff auf Gewalt gegen Gewalt sie zu verewigen droht, so ist auch wahr, dass sie das einzige Mittel ist, sie enden zu lassen.

Jean-Paul Sartre: Gesammelte Werke in Einzelausgaben; König, Traugott (Hg.): Schriften zur Literatur, Bd. 3; Reinbeck 1981; S. 220.

3.

Der Mensch ist nur ein Schilfrohr, das schwächste der Natur; aber er ist ein denkendes Schilfrohr. Es ist nicht nötig, dass das ganze Weltall sich waffne, ihn zu zermalmen: Ein Dampf, ein Wassertropfen genügen, um ihn zu töten. Aber wenn das Weltall ihn zermalmte, so wäre der Mensch noch edler als das, was ihn tötet, denn er weiß, dass er stirbt, und kennt die Überlegenheit, die das Weltall über ihn hat; das Weltall weiß nichts davon.

Blaise Pascal (1623 – 1662): Gedanken. Zitiert von Floridi, Luciano in: Die 4. Revolution: Wie die Infosphäre unser Leben verändert. Berlin, 2015, S. 125

4.

[...] Es ist ebenso unmoralisch, Geld von den Reichen zu nehmen und den Armen zu geben, unter der Voraussetzung, dass die Reichen ihr Geld ehrlich verdient haben. Wieso ist Stehlen moralisch? Und wo ist der Unterschied zwischen Besteuerung und Diebstahl?

Milton Friedman (Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften 1976) im Interview mit dem Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft vom 23.6.2006